Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 29 (1903)

Heft: 5

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



d bin der Düfteler Schreier Und freue mich heute fehr, Daß die Gegner des Zolltarifes Sich mindern täglich mehr.

Die obersten Führer der Truppen Sie fühlen bedrängt sich hart, Daß selbst der Geering in Basel Bom Saulus zum Paulus ward!

An der Gegnerschaft fremder Nationen Da merkt doch ein jedes Kind, Daß wir für Schweizer Int'ressen Auf richtiger Fährte sind.

Infektion.

Sin Bauernfreund, aber einer, der sonst die kleinern Schuldenbäuerstein pertrat, erregte jüngst das Bestemben der Stammtischtaselrunde, weil er plöglich mehr die Interssen der Großbauern lebhast versocht! Man sing schon an, von ihm abzurüden — aber da bemerkte er zu seinem Glückselber, daß ihm das Saaltöchterlein nicht sein Stammseibel, sondern — das des Bauernsekretats Dr. Laur gebracht hatte. . . .

Gerade die Unbedeutenden verlangen von ihrem Rächsten etwas "Bedeutendes", um sie verehren oder auch nur hochachten zu können.

Distorie von dem St. Gallischen Verjüngungsamte.

n einem Dorfe von St. Gallen, wir nennen hier den Ramen nicht, 3ft jungfibin etwas vorgesallen, wir geben drüber hier Bericht. Ift jüngfthin etwas vorgefallen, wir geben drüber hier Bericht. Bog ba ein Mann mit Kind und Regel, mit Beib und Bein, mit Sab und Gut hinunter gu ben Burihegel - im Glauben, bort geh es ihm gut. Ein Töchterlein von 18 Jahren, mit blauen Augen, rein und flar, Und rabenschwarzen, fraufen Haaren, gehörte zu bem Inventar. 3m Zitherspiele wohl erfahren und gut bewandert im Gefang, Sielt manchen Zügling fie jum Narren auf feinem rafchen Liebesgang. Gemütlich fing man an ju wirten wohl in ber schönen, großen Stadt, Wo es so viele von verirrten und armen fremden Schäflein hat. Da eines Tags tam die Runde: Die Kellnerin gur Schule muß! Die eben noch vor einer Stunde geschwelgt im fugen Liebestuß. Das war ein Sangen und ein Bangen; fie wurde barob beinah' trant, Daß fie mit vollerblühten Wangen noch follte auf die Schülerbank. Wie groß war da des Lehrers Schreden, als folden Schüler er bekam, Entwachsen seinem Safelfteden, icon eine Jungfrau wonnefam. Die aber faß mit ihrem Schate, ber treu ihr gab bas Weggeleit, Un bem ihr vorbestimmten Plage und martete hier auf Bescheid. "Fürmahr, ein allerliebster Schuler!" so lachte der Berr Lehrer laut; Doch mit dem Burschen war er fühler, den hätt' er lieber durchgeblaut. Bald klärte sich nach kurzer Weile das sonderbare Rätsel auf, Und heimwärts ging's in aller Gile, als hielt fie fonft noch zemand auf. Man hatte sich im Beimatscheine wohl um paar schöne Jahr geirrt; So wurde sie, die hübsche Kleine, nochmals zur Schule kommandiert. Da nahm der Bater feine Schriften und fing fie ju ftudieren an, Ms wollt' fein Teftament er ftiften bem punttlichen Zivilftandsmann, Der seine Tochter um paar Jahre, sogar jur Schülerpflicht verjüngt; Am End' dacht' er, an meiner Bahre jum Leben er mich wieder bringt. Wie groß mar aber sein Erstaunen, als da sein Alter er erfuhr; Berjüngt war er nach freien Launen, und feltsam sah er nach der Uhr: "Bei Gott, geht denn die Belt gurude? ich glaubte, vormarts fchreit' die Beit, Das Leben sei nur eine Brude hinüber in die Emigkeit. Nur meine Frau ist alt geworden und plöglich um paar Jahre mehr; Kürwahr! dem Mann gebührt ein Orden; fo mas erleb' ich nimmermehr!" Doch feine Frau tam "in die Sage, und weinte noch vor Merger gar, Derweil nach dem Naturgesetze sie um viel Jahre jünger war. "D, hätt' ich ihn, ich "zög vom Leder", und auf paar Beulen fäm's nicht an. Das alles hat mit seiner Feder das schöne Standesamt getan!" So schrie sie laut und schwang ben Besen in wildem Aerger und vor But, Und war' das Amt dabei gewesen, es läg' vielleicht jeto im Blut. Doch will ich nun das Rätsel lösen, Berehrteste, das ist nicht schwer, So muß ich dieses Amt entblößen — was tut's? — gebt Eure Ohren her: Dem Mann gab es der Frauen Alter, der Frau die Jahre von dem Mann -Drum singt und betet fromme Pfalter und macht dies Stücklein nach, wer's fann ...

Will einmal einer jünger werben, tauf' er in biefem Dorf fich ein; Dann tann er ohne viel Beschwerben balb jünger ober alter sein.

Der herr Staatsanwalt!

it büstern Falten auf der Stirne sist dei Gericht Herr Staatsanwalt, Und mustert eine junge Dirne, die höchstens 18 Jahre alf.
Die Sache ist ja schnell verhandelt, es ist dies kein besonderer Fall; Sie hat mit Herren angebandelt, wurd' abgesast — zum zweiten Mal. "Derr Staatsanwalt hat's Wort", so schnarrt es mit verve der Derr Präsident. Herr Staatsanwalt zeigt ein apartes Gesicht, das er selbst "geistreich" nennt: Dann legt er dar in scharsen Thesen wie grundverdorben so ein Weib, Wie schamlos, daß ein solches Wesen sir Gelb verkause ihren Leib. Dann sprach er noch von dem Gewissen, von Jugend, Scham und Kirche geh'n; Die Richter waren hingerissen, man konnt's an den Gesichtern seh'n. Roch sei seit, meint er zum Schlusse, daß es am Ende doch gekingt. Daß man durch eine harte Buße auf rechten Weg das Mädel bringt. Die Kleine wirst sich den Richtern zu! Fissen und bittet die strengen Jerren um Kardon:

Herr Staatsanwalt meint noch fagen zu müssen: "so sindet halt jede Tat ihren Lohn." — — —

Nachdem die Sitzung nun geschlossen, zieht man sich die Talare aus; In unisono wurd' beschlossen ein Rendezvous im Kassechaus. Von dort aus geht es immer weiter, zulett kommt man ins Bariété, Und ganz am Schlusse sitzt met heiter getrennt im chambre separée. Das heite — nach dause ist gegangen, wer gar nichts sand, was ihm gesiel. Her Staatsanwalt hat was gesangen, ein Kind von ganz brillantem Styl. Dei, wie die Pfropsen lustig knallen, auch Schmollis wurd' getrunken bald; Wem könnt' solch Weib wohl nicht gesallen, das höchstens 18 Jahre alt?! Dell könt das Lachen aus der Klause, dann wurd' es still mit einem Mal, Und dann nach einer kleinen Kause herfelt wieder Leben im Lokal. — Jest heißt es ans Nachhausgeh'n denken, noch einen Kuß, noch ein Clas Wein, Alsdann dem Mädel noch was schenen, noch einen Kuß, noch ein Clas Wein, Alsdann dem Mädel noch was schenen, dann wieder "Staatsanwalt" zu sein. Daß nobel er war, merkt man an den Küssen und an dem zärklichen

Herr Staatsanwalt meint noch sagen zu müssen: "so findet halt jede Tat ihren Lohn!" — —

Am andern Tage kann man wieder Herrn Staatsanwalt amtieren seh'n; Er singt das schönste seiner Lieder, von Jugend, Scham und Kirche geh'n!

Parvenusgattin: He, Dienstmann, wollen Sie unser Pacesel sein und uns durchs Wasser tragen?

Dienftmann: Barum benn nicht, wenn Sie bas Pad fein wollen, jo bin ich gern ber Efel.

Tierbändiger erklärend: Dies ist die große Riesenschlange, genannt Boa constrictor, sie verschlingt gewöhnlich jum Morgenimbig ein ganzes Schaf; bitte nicht so nahe herantreten, mein herr!

's Burgerstübli z'Harau.

D'Stadt Aarau het es Burgerstübli, es hanget obem Tor bim Turm; Drin findet Wohnig, zwar en übli en Burgersma mit Wib und Wurm. Das Burgerstübli sett uf d'Site, de Rat, de Zwiderrat händ gseit, Das Käft paß nümm in eusi Zite, und wärs ewägg, wurd's Torloch breit. Doch settig alti lleberblibsel z'bestitge brucht tisig Händ; 's git z'rede, z'zeichne, git viel Gkaribsel, und z'rächne erst, es nimmt keis End. Und denn mueß Za und Ame säge au d'Bürgerschaft zu dem Projekt, Und hüt ist mänge no dergäge, wil d'Sach na neue Stüre schmakt. Viel lieber, as meh Stüre schwizze, schlüft Herr Majorz durs schmale Loch Und loht die alt Perügge sizze am Oberturmtorbogenjoch. Ei Hossing blibt. We seit, es seie am Burgerstübli d'Valke murb; Es mues vo sälber zämegheie. Wenn das no gschäch, bevor i sturb. J. K.



Frau Stadtrichter: Grüehi fründli, Herr Feusi, Sie werdet wohl öppe es Augeblickli na für mi ha?

Berr Feufi: Bo Berze gern, Berehrteschti, wänn's nub gar en lange Schtänbirat gibb!

Frau Städtrichter: I ha da en Artifel gläfe von ere neue Handelsprofäßur an der Universität. Aber der Erziehigsdirätter heb d'rwäge nüd la handle?

Herr Feusi: Ebe ja, er häb's allmäg nüd rächt v'rstande, was b'r Ustri gfäid häb: "Das wahre Ziel in der Wissenschaft ist nicht die Wenge, sondern die Qualität!

Frau Stadtrichter: Wie soll mer das goppel au v'rstah? Herr Feusi: Es häißt uf zürititsch öppe: Rüd sovill Härd= öpsel, aber größeri!

Frau Stabtrichter: Ja fo, e bereweg, bann bigriifi's. Lag bann fründli grüege, bihaim!